

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 197.

43. Jahrgang.

Freitag den 22. Dezember 1882.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Als sehr nützliches Weihnachtsgeschenk empfehle mein Lager in

Finger

Familien-Nähmaschinen &c. &c.
zu geneigter Abnahme in anerkannt bester Qualität bei billigen Preisen.

Sämmtliche Maschinen sind mit den neuesten Verbesserungen und Apparaten ausgestattet. Möbel je nach Wunsch einfach, oder Tisch und Kasten mit Fries eingelegt.

Familien-Handmaschinen

so lange Vorrath per Stück schon von M. 25 an.
!Garantie! Nähunterricht gratis!

Karl Oppenländer,
Nähmaschinen-Geschäft.



Eßlingerstraße 28

Stuttgart.

28 Eßlingerstraße

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

sämmtlicher Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, soweit Vorrath reicht, zu folgenden Preisen

Damen-Schuhe	à 70 Pfg.	1.	1.20.	1.50	1.80	2.	2.50	3.
Damen-Stiefel	„ 4.	4.50	5.	5.50	6.	6.50	7.	7.50
Herren-Schuhe	„ 1.40	1.80	2.	2.50	3.	3.50	3.80	4.
Herren-Stiefel	„ 8.50	9.	9.50	10.	11.	12.		
Kinder-Schuhe und Stiefel	à 50.	70.	80.	1.	1.20	1.50	1.80	2.

u. s. w. u. s. w.

28 Eßlingerstraße

Stuttgart.

28 Eßlingerstraße

Im unterzeichneten Verlag erscheint von Neujahr 1883 ab jeden Samstag

Der Kapitalist

Finanz- u. Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10-12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämmtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel und Wien. Kurszettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener und Berliner Börse. Ausführlicher Geschäftskalender. Unentgeltliche Rath- und Auskunftsertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Lose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. **Gratisprämie:** Verlosungskalender für das Jahr 1883. Preis unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M. 50 Pfg. pro Quartal einschließlich des Postzuschlags. Billigste finanzielle Wochenschrift. Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Württembergisches Verlagsgeschäft

G. Hagen.

Waiblingen.

Ulmer-, Wasseralfinger & Kriegervereins-Loose

sind zu haben bei

G. F. Bud.

Schwaibheim.
Bei Unterzeichnetem ist jederzeit ein vorzügliches



anzutreffen.

Speisewirth Hermann.

Waiblingen.

Billigste Bezugsquelle

Ich verkaufe so lange noch Vorrath:
Soda das Pfund 7 Pfg. bei 10 Pfund 6 Pfg.
Strahllichter vollwichtig das Paket 70 Pfg.
Paraffin-Kerzen das Paket 45 Pfg.
Kernseife Ia weiße das Pfund 35 Pfg. bei 10 Pfund 34 Pfg.
Schmierseife das Pfund 23 Pfg.
Erddel das Liter 23 Pfg.
Bündhölzer 75er Winkel, das Paket 6 Pfg.
Reis feinstes Tafel, das Pfund anstatt 24 18 Pfg. bei 25 Pfund 17 Pfg.
Stärke feinste, das Pfund 35 Pfg. bei 5 Pfund 32 Pfg.
Cichorien von Frank. Söhne, das Pfund 5 Paket 24 Pfg.
Cichorien offen, das Pfund 20 Pfg. u. u.

Gustav Walz.

Bergmann's

Thierschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Th. Falber, Freiburg.

Rechte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenzen ein längst bewährtes Magenheilmittel.

Die vorzüglich Heilwirkung dieser rühmlichst bekannten Essenzen gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Magenkrampf, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden und die verschiedenen Frauenkrankheiten, haben dieselbe seit 10 Jahren zu einem in vielen Familien unentbehrlichen Hausmittel gemacht, und sollte kein Magenleidender einen Versuch damit unterlassen. Per Flac. 1 M.

Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Schulz & Pörschke sind zu haben bei G. F. Bud.

Württemberg.

— Das Regierungsblatt Nr. 34 vom 19. Dez. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1883, danach ist der Beitrag von 100 M. Brandvers. Anschlag auf 9 Pf. festgesetzt. — Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Verleihung der jurist. Persönlichkeit an den württ. Gartenbauverein und eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Abänderung des § 19 der Verfügung vom 25. Febr. 1875, die Vollziehung des Impfgesetzes vom 8. April 1874; hienach ist erforderlich, daß mit Ausnahme der Landesuniversität, des Polytechnikums, der landwirthschaftl. Akademie in Hohenheim, der Kunstschule, der Thierarzneischule, der Baugewerkschule, der niederen evang.-theolog. Seminarien und kath. Konvikte, der Schullehrerseminarien, der Ackerbau- und Weibauschulen, der landwirthschaftl. Winterschulen, der Sonntags- und Abendschulen die Vorsteher der im Königreich bestehenden öffentl. Lehranstalten und Privatschulen von den Eltern, Pflegsältern oder Vormündern derjenigen neu eintretenden Zöglinge, welche das zwölfte Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, und ebenso von den Eltern, Pflegsältern oder Vormündern derjenigen Zöglinge, welche in die Liste der revaccinationspflichtigen Schüler eingetragen sind, den durch Vorweisung der Impfscheine, bezw. Zeugnisse zu erbringenden Nachweis einverlangen, daß für die betr. Zöglinge der gesetzlichen Pflicht der Wiederimpfung Genüge gethan ist. Sollte die Wiederimpfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben sein, so haben die Schulvorsteher auf deren Nachholung zu dringen. Die dem Schulvorsteher im Geheze auferlegte Vorlegung eines Verzeichnisses derjenigen Schüler, für welche der Nachweis der Wiederimpfung nicht erbracht ist, hat an den Impfarzt zu geschehen, welcher nach Vorschrift das Nöthige vorzunehmen hat.

* **Waldlingen, 20. Dezbr.** (Eingesendet.) Das im Auftrage Sr. Maj. unseres Königs von Prof. Bleibtreu gefertigte und in den öffentlichen Blättern viel gerühmte Gemälde **Erfolgreiches Eingreifen der Königl. Württembergischen Truppen auf einem Punkt der Schlacht bei Wörth**

wird, so viel wir hören, im hiesigen Rathhause vom 23—27 dieses Mon. ausgestellt sein. Ein schönes Denkmal von eines Künstlers Hand der Ehre und Tapferkeit, dem Ruhm und Sieg namentlich der württ. Krieger gesetzt. Es ist am 6. August, als bei Wörth Mac Mahons trefflich aufgestellte Hauptmacht, von dem furchtbaren Angriff der Deutschen erschüttert, zu weichen beginnt; gegen 4 Uhr Nachmittags ist Fröschweiler, der Schlüsselstein der franzöf. Stellung, allein noch im Besitze des Feindes und wird von ihm aufs hartnäckigste vertheidigt. Vor kurzem erst in die Feuerlinie des herandrängenden XI. Armeekorps eingerückt, gewinnen die Kompagnien unseres zweiten Regiments und des dritten Jäger-Bataillons, sowie Abtheilungen des fünften Regiments, die vordersten Stellungen bei dem allgemeinen Angriff. Im Vordergrund befinden sich der Kommandeur der zweiten Brigade und andere Offiziere und drängen auf den Feind. Droben vor der brennenden Dorfkirche und dem Schloß fahren die franz. Batterien ab. Der nächstgelegene Theil des Orts kommt in den Besitz der Württemberger; in dem übrigen Theil von Fröschweiler werden die letzten Feinde durch die vom XI. und V. Korps und durch die Bayern überwältigt, und die Schlacht ist beendet, der Sieg gewonnen. — Wir laden zur Besichtigung des Gemäldes hiezu ein. Eintrittspreis 20 Pf. für Kinder die Hälfte. In den Stunden des Gottesdienstes steht der Zutritt nicht offen. Die im Lande erzielte Einnahme wird zu einem Theil der Bundeskasse der württ. Kriegervereine zur Unterstützung kranker oder sonst nothleidender Kameraden zum andern Theil einer Wittwen- und Waisenkasse für Angehörige der vormaligen Krieger zugewiesen. Wir versprechen uns einen zahlreichen Besuch auch hier von allen, welche mit Dank und Lob eingedenk geblieben sind der Leistungen und des Muths unserer württ. Landesöhne und es nicht vergessen haben, vor welsch fürchterlichen Drangsalen und der gnädige Gott hat bewahren lassen. Wir bemerken hiezu: am Abend des gleichen Tages noch, es war ein Samstag, kam die Siegesbootschast nach Stuttgart. Was war das nun für ein Hochrufen, Singen, Jubeliren, Lohen und Danken bis tief in die Nacht hinein. Aber diejenigen haben nicht gesungen und jubilirt, welchen unter dem Jubel der Andern die Botschaft von dem Tode oder der lebensgefährlichen Verwundung eines Gatten, eines Vaters, eines Sohnes, der Stütze einer Familie oder greisen Eltern, das Schwert blutigen Leibes in das Herz gehohlet hat. Solchen müssen wir eingedenk bleiben, und die Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Tapfern darf bei einem christlich gesinnten Volke nicht versähen. Ueber Deutschland ist aufgegangen der Glanz eines Kaiserreiches als der ersten Weltmacht; aber solcher Glanz darf uns nicht blinden, so daß wir es nicht mehr als Pflicht erkennen, unsere Invaliden und gebiente Krieger vor Sorgen und Mangel zu schützen. Wie viel kann doch ausgerichtet werden mit Scherlein von denen, welche es nicht schönere Weise vergessen haben, wie sie damals hinter dem starken Bolwerk unserer todesmuthigen Kämpfer in Sicherheit lebten, und

überhaupt von uns allen, die wir die Segnungen des erkämpften Friedens in der Jetztzeit zu genießen haben.

Stuttgart, 19. Dezbr. Heute Mittag besuchte S. e. Maj. der König die Möbelmesse in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Spitzemberg und sprach sich bezüglich der Leistungen in der Möbelindustrie höchst befriedigt aus. — Ihre kais. Hoh. Frau Herzogin Vera besichtigte gestern Nachmittag im Atelier des Bildhauers N. Dietelbach dessen soeben vollendete neueste Arbeit, die Porträtbüste des Herzogs Eugen, in Marmor ausgeführt, welche als höchst gelungen bezeichnet werden kann. Ihre Hoh. sprach sich sehr huldvoll anerkennend über das Kunstwerk aus und nahm auch die übrigen Arbeiten im Atelier des Künstlers mit Interesse in Augenschein. — Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Vera haben heute (19.) das Porträt Döllingers von F. v. Lindach in der permanenten Kunstausstellung besichtigt.

Ludwigsburg, 20. Dezember. In einer Ansprache an die Wähler der Stadt sagt Oberbürgermeister Abel bezüglich der Kandidatur des städtischen Dekonomieverwalters Schnaidt: Man habe seitens der Gemeindeverwaltung versucht, den letzteren von seinem Entschluß abzubringen, aber vergebens. Selbst aber auf die ihm angetragene Bewerbung zu verzichten, habe der Stadtvorstand und seitherige Abgeordnete schon mit Rücksicht auf die Wähler nicht können, da es nicht Sache der Ludwigsburger Wähler sei, deshalb, weil etwa die Wähler des Bezirks einen im Dienste der Gemeinde Ludwigsburg befindlichen und von ihr besoldeten Beamten in die Kammer zu wählen für gut finden, sich in ihrer Wahlfreiheit beschränken zu lassen. „Welche rechtliche Wirkung die von dem Gemeinderath erklärte Urlaubsverweigerung haben wird, das wird die Zukunft lehren. Ich muß mich darauf beschränken, zu bemerken, daß das von vier Parteigenossen des Herrn Schnaidt zwar nicht gefertigte, aber doch in seinem Resultat als richtig erklärte Gutachten mich nicht zu überzeugen vermochte, daß ich vielmehr die gegründete Hoffnung habe, daß auch das Recht der Gemeinde seine Fürsprecher finden wird.“

Stuttgart, 20. Dezbr. Was alles beim Wahlkampf herhalten muß, davon ist ein Beweis folgende „Anfrage“ in der „Egl. Ztg.“: „Nach einem Flugblatt soll man nur den wählen, der es mit christlichem Sinn und Sitte ernst nimmt, der also zur Kirche geht. Nun habe ich aber von den 2 hiesigen Kandidaten Kessler und Rauffmann noch keinen auf dem Kirchgang gesehen, vom andern, der in Stuttgart wohnt, weiß ich's nicht genau; ich frage daher bei den Herren Weismann oder Schneider, welche es wissen müssen, bescheiden an, wo Herr v. Kessler seinen Kirchenstuhl hat, damit ich ihm am Sonntag dort gratuliren kann. Ein regelmäßiger Kirchgänger.“

Heilbronn, 19. Dez. Dieser Tage hatte ein Bauernknecht in Böckingen das Unglück von einem Pferde im Stall darat geschlagen zu werden, daß sein Unterleib in drei Stücke zerstückelt wurde. Der Verunglückte ist in das hies. Krankenhaus verbracht worden.

Von der Holtmar, 18. Dez. In Oberstenfeld haben in den letzten Tagen zwei erwachsene Söhne ihren Vater schwer mißhandelt. Der eine dieser Söhne umfaßte den Vater, während der andere demselben mit Hilfe einer Mistgabel fünf Stiche beibrachte, wobei der Kopf und auch die Lunge bedeutende Verletzungen erhielten. Die eingeleitete Untersuchung wird an den Tag bringen, inwieweit der Vater an diesen kindlichen Zärtlichkeiten selbst die Schuld trägt.

— In Heissen, Gem. Bogt, D. A. Ravensburg, brach am 19. Dez. Morgens 3¹/₂ Uhr Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus sammt Scheuer gänzlich abbrannte. Schaden beträchtlich. Man vermuthet Brandstiftung.

Eschenau, 19. Dez. Ein hiesiger Weingärtner verlor im verfloffenen Herbst seine ganze Herbsternahme, welche über 100 M. betrug. Er ließ dasselbe auf ortsübliche Weise betannt machen, aber ohne Erfolg. Schon damals äußerten sich verschiedene Stimmen, er könne die Summe mit den Trester eingeschlagen haben. Als man nun vergangene Woche die Trester brannte, fand sich zur Freude des Weingärtners das Geld richtig vor. — Vor kurzem wurde in die Wohnung des Schultheißen Hoch von Wüstenroth eingebrochen und daselbst Waaren im Betrag von 70 M. entwendet.

Von der Spach, 19. Dez. Gestern Mittag wollte in Haigerloch eine ältere Frau, eine Auserwandte des dortigen Schwanenwirths Engler, ein Ofenfeuer, das nicht recht brennen wollte, durch Zugießen von Petroleum stärker ansachen. Unglücklicherweise fingen die Kleider der Frau sofort Feuer; brennend am ganzen Oberleib und hilferufend lief sie der Stiege zu, woselbst durch Begießung mit Wasser und Einhüllung des Oberkörpers in Tücher und Betten die Flammen gelöscht wurden. Allein sie war schon so entsehrlich zugerichtet, daß ihr Zustand als hoffnungslos zu bezeichnen ist. Die Schwerlebende ist bei vollem Bewußtsein.

Müllacker, 19. Dez. Die Herren Gebr. Bauer, Kunstmüller hier, welche stets bestrebt sind, die neuesten Erfindungen in ihrem Geschäft praktisch zu verwerthen, haben seit voriger Woche

auch elektrische Beleuchtung in ihrem Anwesen eingerichtet. Die zur Erzeugung der nöthigen Elektrizität etwa fünf Pferdekkräfte in Anspruch nehmende Maschine wird von dem Mühlwerk getrieben und erzeugt ca. 60 Glühlampen, die in den Wohnräumen, dem Comptoir, dem ganzen Mühlraum und den Stallungen zweckmäßig vertheilt sind und nahezu Tageshelle hervorbringen. Die Einrichtung ist nach System Edison und von Schäfer in Göppingen hergestellt.

Deutsches Reich.

München, 19. Dez. Der Papier einer Brauerei in Würzburg hatte das Glück, auf ein österreichisch-ungarisches 100-Gulden-Loos, das schon längere Zeit in seinem Besitze war, den ersten Gewinn mit 120 000 fl. zu gewinnen. Am 17. d. M. wurde demselben bereits durch den Vertreter des betreffenden Bankhauses in Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Dr. Steibele, die Summe von 180 000 M. ausbezahlt, nachdem er der Bank die weitere Regelung überlassen hatte.

München, 20. Dez. Der heutige Wiener Schnellzug fuhr auf der bayerischen Station Haar auf einen fahrenden Güterzug. Niemand wurde verletzt, mehrere Güterzugwagen sind beschädigt. Die Bahn ist kurze Zeit unfahrbar. Von hier wurde ein Ergänzungsschnellzug nach Paris abgelassen.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Von den vierzehn Frauen, welche bei der Explosion im Patronenatelier des Mont-Valerien mehr oder weniger schwer verwundet wurden, sind drei gestorben. Der materielle Schaden ist unbedeutend.

Paris, 19. Dez. Der Gemeinderath der Seine schloß sich den Schlussfolgerungen des offiziellen Berichts von André Marteau bezüglich der Gotthardbahn an und sprach den Wunsch aus, daß die Regierung die Ausführung des neuen Alpenübergangs durch den Simplon eifrig betreiben möge, um zu verhindern, daß die deutsche Industrie an die Stelle der französischen in Italien trete. Mehrere Abg. beschlossen die Initiative zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs betreffend die Durchbohrung des Simplon zu ergreifen. — In Toulouse wurden in Folge von Studentenunruhen die Vorlesungen an der Rechtsfakultät vorläufig geschlossen.

Paris, 20. Dez. Gambetta's Wunde, zu rasch geheilt, eitert innerlich und droht Blutvergiftung. Langweilige Kur ist nothwendig.

Marseille, 19. Dez. Unweit von Arles ist gestern Abend zwischen französischen und italienischen Erdarbeitern eine Schlägerei vorgefallen, wobei ein Italiener getödtet, je 2 Personen beider Parteien schwer verwundet und 7 verhaftet wurden.

England.

London, 19. Dez. Nach der Times beabsichtigt England keineswegs, die ägyptische Frage vor eine Konferenz zu bringen. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen zwischen den Mächten unmittelbar geführt werden. Wie man glaubt, wird weder Frankreich noch Rußland den Zutritt einer Konferenz vorschlagen. — Nach der Daily News wird die Gesandtschaft aus Madagaskar demnächst Birmingham, Manchester und andere Städte besuchen. Gestern empfing dieselbe mehrere Mitglieder des englischen Madagaskar-Komitees.

London, 20. Dez. Chamberlains erklärte in seiner Aichtoner Rede, er wolle nicht säumen, die Behauptung zu widerlegen, daß England ein ständiges Protektorat über Ägypten aufrecht zu halten beabsichtige. Englands Interessen in Ägypten seien lediglich für den Frieden, die Sicherheit und Ordnung. Wir werden uns zurückziehen, wenn diese gesichert sind. Die Mißverständnisse mit Frankreich werden dann verschwinden.

Rußland.

Petersburg, 20. Dez. Das Journal St. Petersburg, bezugnehmend auf den von der Nordd. A. Z. reproduzierten Artikel der Moskauer Zeitung, sagt bezüglich der neuesten Äußerungen auswärtiger Zeitungen über Befestigungs- und Eisenbahnbauten: es gehöre jederzeit zu den wesentlichsten Pflichten einer Regierung, die Grenzen in Vertheidigungszustand zu setzen unter Benützung der neuesten Lehren, Wissenschaften und Erfahrungen; zu anderen Zeiten geschah dies nicht weniger emsig als heute. Das Journal weist auf die Äußerung der Nordd. A. Z. hin, daß die Interessen beider großer Nachbarvölker sich überall berühren, aber nicht kreuzen.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 16. Dez. Heute wurde ein Privatbeleidigungsprozess vor der Berufungsinstanz, II. Strafkammer, im Reservesaale des R. Landgerichts zu Ende geführt, der Tags vorher schon begonnen hatte. Angeklagt waren zwei Mädchen von Untertürkheim, die 16jährige Anna Hagedorn und die 22jährige Friederike Letterle, letztere daselbst im Dienst stehend. Die beiden hatten

sich „den Wit gemacht“, einem dritten Mädchen aus sehr achtbarer Familie, das sich bei einer großen Hochzeit befand und mit dem sie in Feindschaft standen, einen nicht näher zu bezeichnenden Gegenstand als Hochzeitsstrauß durch die Post zu übersenden; die Absicht, mit dem Geschenk zu beleidigen wurde durch ein beiliegendes Gedicht noch mehr betätigt. Die jugendliche Brautjungfer wurde durch die Sendung so aufgeregt, daß sie alsbald das Fest verließ, ihr Vater aber machte Anzeige bei Gericht. Die heute Angeklagten wurden allgemein als die Thäterinnen bezeichnet; sie leugneten aber led und wurden auch vom Schöffengericht wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Der Vater legte jedoch Berufung ein und es gelang durch den Postschalterbeamten in Untertürkheim, den Aufgeber der Sendung in dem Tagelöhner Daiber zu ermitteln, welcher in der letzten Verhandlung deponirte, daß er für die Angeklagten einen Karton auf die Post gab mit der Adresse: „Frl. auf der Hochzeit.“ Die Angeklagten wurden daher als überwiesene angenommen und die ältere, Letterle, zu 4 Tagen, die jüngere, Hagedorn, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; auch wurde dem Strafläger das Recht zugesprochen, das Urtheil auf Kosten der Verurtheilten 2 Tage lang am Rathhaus zu Untertürkheim zur allgemeinen Kenntnissnahme auszuhängen.

Hall, 19. Dez. (Schwurgericht.) Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode kam gestern die Anklagesache gegen den 23 Jahre alten Schaffnach J. G. Amonn von Niedersteinach, M. Wergentheim, zur Verhandlung. Derselbe ist einer der drei Schäfer, die, nachdem sie bei der Rufsweisenmesse von dem Erlös aus gestohlenen Schafen sich's hatten wohl sein lassen, endlich in Streit geriethen, wobei der eine, J. G. Hofmann von Edelfingen, erstochen wurde. Der Angeklagte, sowie der dritte der Räedte, Stüber, wurden verhaftet, letzterer aber im Laufe der Untersuchung an das bayerische Gericht in Würzburg übergeben. Amonn wurde zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

* Was ein Reisender in Afrika braucht.

Wenn Einer von Stuttgart nach Berlin reisen will, so ist das im Grund eine sehr einfache Sache; man packt sein Koffer her, steckt einige Goldvögel in den Geldbeutel, schlüpft in den Ueberzieher, nimmt den Regenschirm und setzt sich ruhig in die Eisenbahn; man trinkt unterwegs, wo man Lust hat, einen Cafe oder einen Schoppen, schläft ein wenig, wenn die Gegend langweilig ist, und kommt nach kurzer Zeit in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof oder einem anderen glücklich an. Wenn aber einer in Afrika eine Reise vor hat, die nur etwa so weit geht, als von Stuttgart nach Leipzig, so ist das eine sehr umständliche Sache. Es braucht Vorbereitungen noch viel größer und umständlicher, als vor etwa 100 oder 200 Jahren im lieben deutschen Vaterland. Eisenbahnen gibt es ja nicht; Straßen kaum, von Postpferden weiß man nichts, Wirthshäuser findet man nicht, und wenn der Reisende auch 100 Joanzigmarsküde neuester Prägung in der Tasche hätte, so hilft es ihn nichts: er bekommt nichts dafür. Die Hauptwierigkeit beim Reisen in Afrika macht nemlich das Geld oder vielmehr das, was dort an Geldesstatt angenommen wird. Wenn wir in Deutschland z. B. nur Papier- oder Nickelmünzen hätten, so müßte einer, der nur von Stuttgart nach Ulm reisen wollte, schon eine ziemlich schwere Last davon mitnehmen und hätte an seinem Portmonnaie tüchtig zu schleppen. Aber in Afrika ist es noch ein gut Theil schlimmer. Ein paar Meilen von der Küste nach innen, ja da kommt man wohl noch durch mit den guten Maria-Theresia-Thalern, wie sie noch jetzt in Oesterreich geprägt werden, und zwar gerade für Afrika. Aber wenn man weiter landeinwärts will, muß man anderes Geld haben. Und was für Geld? Am allerliebsten nehmen die afrikanischen Schwarzen Zeug, baumwollene oder wollene Tücher, allerlei farbige oder ungefarbtes Zeug. Auch nimmt man Perlen, Muscheln, Draht und andere Tauschartikel statt des Geldes an. Es mag nun zwar für den Eingeborenen ganz geschickt sein, wenn er einen Rock braucht und er bekommt an Zahlungstatt gerade so und so viel Ellen Zeug dazu. Allein für den Reisenden ist die Sache nicht sehr praktisch. Ein paar hundert oder auch ein paar tausend Mark trägt der Europäer in Gold und Papiergeld leicht in der Tasche so er sie nemlich besitzt. Wenn aber ein Afrika-Reisender nur für 50 Mark Zeug herumschleppen will, das an Geldesstatt dienen soll, so braucht er dafür schon einen Afrikaner, der ihm sein „Geld“ auf dem Kopfe nachträgt, Notabene wenn er nicht davon läuft.

Wir begreifen nun schon, daß es etwas umständlich sein muß, in Afrika zu reisen. Je weiter die Reise gehen soll, desto mehr „Geld“ ist nöthig; je mehr „Geld“ getragen werden muß, desto mehr Träger, je mehr Träger, desto mehr Lebensmittel, daß diese nicht hungersterben, oder wieder desto mehr Geld, damit man Lebensmittel kauft. Also je mehr Geld, desto mehr braucht man Träger, und je mehr man Träger braucht, desto mehr muß man

Geld haben. Die Träger müssen übrigens nicht bloß das „Geld“ tragen, sondern auch, weil es keine Wirthshäuser gibt, Zelte und alles Haus- und Küchengeräthe und weil es keine Kaufläden gibt, auch alles, was man unterwegs etwa brauchen könnte und was man jedenfalls und gewiß brauchen wird. So wundern wir uns nicht wenn ein Afrikareisender neuerer Zeit, Namens Buchholz, uns (s. Ausland, October 1882) vorrechnet, was wir mitnehmen müssen, wenn wir einmal so ein kleines Reisichen im mittleren Afrika machen wollten. Zuerst also „Geld“: Davon braucht er, da er etwa 100 Träger mitnehmen wollte; 800 Stück (à 14 Meter) Zeug von dünnem Gewebe und verschiedenen Farben, 50 Stück (à 28 Meter) weißen, ungebleichten Kattun, 16 Stück (à 24 Mt.) Biz, 300 Meter rothen und blauen Flanell, 7 Duzend roth und gelb geblünte Schnupstücher, 24 baumwollene möglichst bunte Bettdecken. Dazu kommen weiter 10 Centner große weiße Glasperlen, 3 1/2 Ctr. große rothe und 3 Centner kleine verschiedenfarbige. Die Perlen bilden nemlich sozusagen das kleine Geld in jenen Gegenden, etwa 20—25 an einer Schnur aufgefacht haben einen Geldwerth der genügt zu Anschaffung der nöthigen Lebensmittel für zwei Tage.

Außer diesen gewöhnlichen Perlen muß man aber noch einige Pakete feinerer, schönerer, besonders geschliffener Perlen mitnehmen. Diese dienen zu Geschenken für die Häuptlinge.

Die Ausrüstung unseres Reisenden ist aber noch nicht fertig. Er nimmt weiter mit: 2 Centner sogenannter Kaurimuscheln, die bei anderen Negerstämmen statt der Perlen angenommen werden. Einen halben Centner Messingdraht von Bleistiftstärke, und ebenso 1/2 Centner dünnere Draht, der auch sehr beliebt ist; 7 Centner Pulver in kleinen Fäßchen, 2 Centner Salz, 1 Centner Tabak, 8 große Korflaschen Schnaps (à 20 Liter), 36 Sonnenschirmchen, 24 kleine Glöckchen, 24 irdene Koffeelannen, 24 Teller, 48 kleine Spiegelchen, 1 Duzend messingene Armspangen, innen hohl und mit Schrotörnern versehen, damit sie tüchtig klappern, 70 Pakete gelbe Tapeziernägeln, die als Schmuck sehr beliebt sind. Dann eine Menge Pakete mit Nähfäden, Nähadeln, Angelhaken, Taschenmessern u. dergl.

Dies das Geld! Nun aber kommt erst der Proviant; dazu gehört 1 Centner Weizenmehl zu Brod für den Reisenden selbst, 1/2 Ctr. Zwieback, 1/2 Ctr. Biskuit in Blechbüchsen, 1/2 Ctr. Maccaroni; 70 Pfund Reis, 60 Pfd. Zucker, 12 Kapseln voll Butter (à 1 Pfund), 75 Pfund geräucherter Speck, 24 Büchsen amerikanisches Fleisch (à 2 Pfund) 60 Pfund Stockfisch in Büchsen, (was die in jenen Gegenden sich aufhaltenden Portugiesen besonders gern essen), 6 Büchsen mit gepressten Gemüsen, ebensoviele mit eingelochten Suppen, 2 Schinken (die aber sehr trocken und schlecht wurden) 6 runde holländische Käse, 12 deutsche Erbswürste. Dieses bekanntlich für das deutsche Heer eingeführte Nahrungsmittel kann der Afrikareisende nicht genug loben; es blieb auf der ganzen Reise gut, hielt sich länger als alles andere. Weiter sind nöthig 24 Töpfe Fleischextract, 5 Pfund Thee, 40 Pfund Cacao, 20 Pfd. Chocolate, dann etliche Flaschen Rothwein, Cognac, Effig, Del, 6 Flaschen feines Tafelsalz, 4 Flaschen Pfeffer, Senfmehl u. dergl.

Außer diesen Lebensmitteln braucht man aber eine Apotheke. Unser Reisender führte einen Blechkasten von 40 cm Länge und 20 cm Höhe mit sich, angefüllt mit allerlei Arzneimitteln; für den Fall aber, daß dieser kostbare Blechkasten einmal verloren gieng, mußte eine größere Anzahl von Trägern eine Quantität des durchaus nothwendigen Fiebermittels, Chinin, tragen, ohne das der Reisende in Afrika bald verloren wäre. Weiter sind nöthig verschiedene chirurgische Instrumente, z. B. auch solche zum Zähneheranziehen. Denn ein Afrikareisender muß sich und seinen Reisegefährten in manchen Fällen eben selbst helfen und kann nicht so leicht zum Doctor schicken. Nun aber die Bewaffnung: dahin gehören: 2 Doppelflinten, 3 Revolver, 3 Mausercarabiner, natürlich mit der ausreichenden Zahl von Patronen; diese feineren Waffen gehören dem Reisenden selbst und seinen Dienern. Jedoch auch von den Trägern müssen einige bewaffnet sein, also noch 32 Steinschloßgewehre und 24 Chassepot für die Träger. Nun braucht aber der Reisende, wenn er nicht ganz auf alle europäische Bequemlichkeit verzichten will, noch ein Bett, 1 Stuhl, einige Kästchen mit Schreibmaterial und dergl., ferner für seine Küche Töpfe, Pfannen, Teller, Becher, (alles das unzerbrechlich!) Thee- und Koffemaschine, dann Straxinlerzen, genügenden Vorrath an Bündelholzern, Erdöl, Seife u. Ein Zelt mitzunehmen ist wohl bequem, aber eben auch unständlich und auch der Europäer gewöhnt sich bald daran, unter freiem Himmel oder in einer rasch aufgerichteten Hütte zu schlafen. In diesem Falle braucht er aber für Regenzeiten und kalte Nächte recht warme Bettdecken.

Nun haben wir noch nicht die Wäsche des Reisenden: also 2 Duzend wollene Unterjacken, 36 Paar Socken, 12 Unterhosen, 9 Flanellhemden, 6 baumwollene Hemden, 2 Duzend Taschentücher, ein paar Hemdtragen. Diese sind für gewöhnlich natürlich über-

flüssig; man bedarf ihrer nur wenn man etwa zu civilisirten Menschen kommt. Dann 3 Röcke, 3 paar Hosen, 2 gute Regenschirme, genügende Anzahl von Schuhen und Stiefeln u.

Nun fehlen noch alle wissenschaftlichen Instrumente zu seinen Beobachtungen als: Thermometer, Barometer, Hygrometer, Fernrohre, Laternen, Uhren, Kompass, eine Waage, alle möglichen Dinge zum Anlegen von Sammlungen von Pflanzen oder Thieren, womöglich ein Apparat zum Photographiren und allerlei wissenschaftliche Bücher.

Endlich noch allerlei Handwerkszeug: Hammer, Sägen, Feilen, Zangen, Nägel, Meißel, Ketten, Bohrer u. Wie kann doch ein einziges Stück, das man vergessen hat, einen in Noth bringen, wenn man mitten in der africanischen Wildniß sitzt! Empfehlenswerth ist, weil man oft an Flüsse kommt, über welche es keine Brücken gibt, ein leichtes Gummiboot. Es gibt solche, die nur 34 Pfund schwer sind.

Uebersieht man nun diese große Menge von Gegenständen, so ist gewiß zuzugeben, daß nichts Ueberflüssiges dabei ist. Denn man muß bedenken, daß ein Afrikareisender sich darauf gefaßt machen muß, vielleicht 1 oder 2 oder gar 3 Jahre lang im Innern bleiben zu müssen, wenn ihm irgend ein Mißgeschick passiert. Wie übel wird er da daran sein, wenn seine Ausrüstung mangelhaft ist. All dieses Gepäc und Geld nun hat zusammen ein schreckliches Gewicht. Unser Reisender hat es für seine Reise ausgerechnet und rund 80 Centner herausgebracht! dafür hatte er, wie er später merkte, 129 Träger nöthig. Im Durchschnitt kam auf jeden Träger 62 Pfund. Natürlich konnte man es nicht immer ganz gleich austheilen. Nun ist aber eine solche Last schon ziemlich viel im africanischen Klima. Und wie weit erstreckt sich nun ein Tagemarsch? Etwa 15 Kilometer; dann schlägt man ein Lager, ruht aus, locht ab; Der Reisende macht seine Beobachtungen, sucht etwas für seine Sammlungen und schreibt sein Tagebuch. Wenn aber ein paar Träger krank werden? Dann muß der ganze Zug warten. Das ist den faulen Negern gerade recht; denn der Eifer, der in ihrem europäischen Anführer wohnt, neue Länder zu sehen und wichtige Entdeckungen zu machen, ist ihnen bei ihrer trägen Natur rein unbegreiflich.

So ist es denn eine unständliche Sache um eine Reise in Afrika. Bei uns geht das Reisen freilich leichter; dafür entdeckt und erlebt man aber auch dabei nicht so viel Merkwürdiges und Neues wie drüben in Afrika, und so gibt es immer wieder Leute die sich durch alle Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, in Afrika zu reisen, um Land und Leute kennen zu lernen. Aber es ist kein Spaß und oft kein Vergnügen! Also Respekt davor! —

Wahlresultate.

*** Oberamtsbezirk Waiblingen. Landtagswahl.**

Abgegebene Stimmen 3859.

Davon Hess	1939.
Simon	1076.
Desterlen	838.

somit Hess gewählt.

Waiblingen. Von 680 Wahlberechtigten 597 abgestimmt. Hieron Hess 406, Simon 170, Desterlen 17, ungültig 4, zus. 597 St.

* Großheppach. Abgestimmt 162. Davon erhielten Hess 112. Simon 45. Desterlen 5.

Stuttgart. Bei der gestrigen Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Stuttgart wurden 10 519 Stimmen abgegeben; davon fielen auf D. B. Dr. Hack 6162 St., auf Dr. Dull 2641 St., auf Gem. R. Schri 1679 St.; 37 St. zerstückelten sich oder waren ungültig.

Göppingen. Landerer 4098 St., *Krauß 2828. Nur ein kleiner Landort steht noch aus.

Ehlingen. Reßler 3425, Mayer 1323, Kaufmann 619 St.

Geislingen. *Hohl gewählt mit 3829.

Heidenheim Stadt: Bantleon 282. *Reiter 519. Bezirk bis jetzt im Ganzen bekannt; Bantleon 2369. *Reiter: 1873. Wahl Bantleons gesichert.

Gemeinnütziges.

— Ein ehemaliger Schüler der Landwirthschaftsschule Hildesheim schreibt dem dortigen Vereinsblatte aus Sachsen: „Die Erdbeeren lohnen weit besser als der Wein, und legte ich daher jedes Jahr mehrere Beete an. Am 1. November pflückte ich noch 12 Liter à 65 Pfg. und am 7. November 11 Liter à 70 Pfg. Im Ganzen habe ich dieses Jahr 2655 1/2 Liter geerntet und dafür 1037,70 M. erhalten. Im benachbarten Orte G. erntete ein Herr Th. von ca. 1 Hektar über 5000 Liter und nahm dafür 1950 M. ein. Gewiß ein ganz respectabler Ertrag!“